



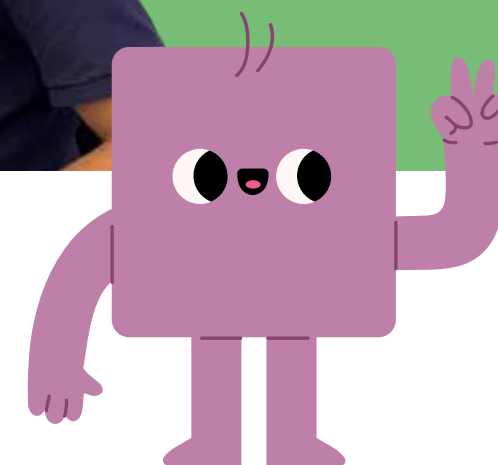
Fünf für die Zukunft!
„Wir können wirklich etwas bewirken“,
sagt Moritz (rechts im Bild).

An die Zukunft

Aktien, Investments, Fonds: Die Finanzwelt erscheint gerade jungen Menschen wie ein Buch mit sieben Siegeln – mit anderen Worten: als komplettes Rätsel. Das geht auch anders, wie der KinderZukunftsFonds beweist. Bei ihm bestimmen Jugendliche sogar mit und setzen sich so für eine nachhaltigere Zukunft ein.

Text: Emma Diekhans

glauben



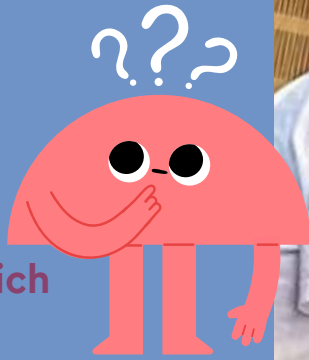
Fotos/Illustrationen: KD-Bank, Shutterstock

Ein großer Konferenzsaal, im Viereck angeordnete Tische. Darauf stehen Thermoskannen und Sprudelflaschen, liegen Papiere und Stifte. Um sie herum sitzen etwa 20 Menschen. Ein paar von ihnen diskutieren angeregt, andere hören konzentriert zu. Wieder andere melden sich – fast wie in der Schule. Ein Beamer wirft kompliziert aussehende Zahlen und Grafiken an die Wand ... So sieht es aus, wenn in der Dortmunder Zentrale der Bank für Kirche und Diakonie, kurz:

KD-Bank, mal wieder der Kriterienausschuss des KinderZukunftsFonds tagt. Kriterienausschuss? Das klingt wichtig – und ist es auch. Doch entgegen der Erwartung befinden sich unter den Mitgliedern dieses wichtigen Gremiums längst nicht nur ältere Gesichter: Auch Jugendliche sind mit von der Partie. Warum? Ganz klar: „Hier kann man seine Stimme nutzen und wirklich etwas bewirken!“, schwärmt Moritz. Der 23-Jährige ist neben Marlene, Michelle, Svenja und Julius →

Was ist eigentlich ein Fonds?

Ein Fonds funktioniert in etwa wie ein riesengroßer Topf mit Geld. Anlegerinnen und Anleger kaufen Anteile des Fonds, legen das Geld sozusagen in den Topf und füllen ihn damit. Beim KinderZukunftsFonds sind so mittlerweile ungefähr 160 Millionen Euro zusammengekommen. Von dem Geld aus diesem Topf erwirbt der Fonds Anteile an Unternehmen. Das nennt man Investment. Diese Investments bleiben aber nicht immer gleich, sondern verändern sich von Zeit zu Zeit. Je nachdem wie der Fonds gemanagt wird. Beim KinderZukunftsFonds wird streng darauf geachtet, in welche Unternehmen investiert wird. Und darauf, ob das, was diese mit dem Geld machen, nachhaltig ist. Mit anderen Worten: Bei der Wahl eines Fonds treffen Anlegerinnen und Anleger immer eine Entscheidung, worin investiert wird. Zum Beispiel, ob es ihnen wichtig ist, dass mit ihrem Geld die Zukunft der Kinder und der Erde berücksichtigt wird.



heute als Vertreter des sogenannten Jugendrats mit dabei. Denn was der Kriterienausschuss berät, sind nicht nur irgendwelche Zahlen. Es geht auch nicht um möglichst hohe Gewinne – es geht um Dinge, die uns alle, aber vor allem junge Menschen betreffen. Der KinderZukunftsFonds ist nämlich ein ganz besonderer Fonds. Er berücksichtigt für seine Investment-Entscheidungen, ob Unternehmen etwas Gutes für

Julius und Svenja sind heute die offiziellen Sprecher. Der 17-Jährige ist schon das achte Mal dabei.

die Zukunft tun und auf Nachhaltigkeit achten (siehe Kasten links).

Der Name ist Programm

Dazu wurden strenge Kriterien festgelegt – zum Beispiel, ob ein Unternehmen für faire Arbeitsbedingungen, umweltfreundliche Lieferketten und die Förderung von Kinderrechten sorgt. Ausgeschlossen werden zum Beispiel Firmen, die Waffen produzieren, unerlaubte Tierversuche durchführen oder gewaltverherrlichende Computerspiele herstellen.

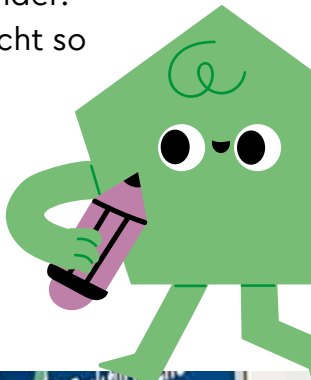
Der KinderZukunftsFonds ist ein Gemeinschaftsprojekt der Bank für Kirche und Diakonie, der Kinderrechts-

organisation Kindernothilfe sowie der Fondsgesellschaft Union Investment. Es gibt ihn seit 2021. Bereits im Jahr darauf wurde der aktuell neunköpfige Jugendrat gegründet, der den Kriterienausschuss nicht nur berät, sondern auch darin vertreten ist und mitbestimmt. Ziemlich ungewöhnlich für das Finanzwesen, dort werden Jugendliche normalerweise nämlich nicht einbezogen.

Viele Regeln zu beachten

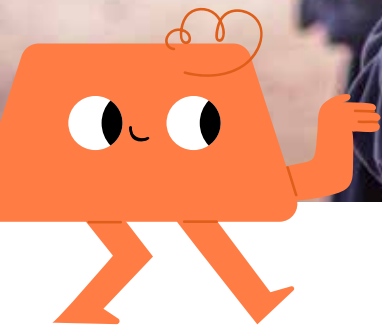
Das ist vielleicht kein Wunder: „Es war am Anfang gar nicht so leicht, die ganzen →

Wichtig: Der Jugendrat sagt nicht nur seine Meinung – er wird auch gehört.





Die Kindernothilfe ist einer der Projektpartner des Fonds. Sie unterstützt benachteiligte Kinder auf der ganzen Welt – wie hier im ostafrikanischen Kenia.



strengen Regeln, Auflagen und Geheimhaltungsregularien der Finanzwelt zu verstehen", verrät der 17-jährige Julius. Er ist sozusagen Gründungsmitglied des Jugendrats und damit heute fast schon ein alter Hase: Julius nimmt mittlerweile zum achten Mal an einer Sitzung des Kriterienausschusses teil und vertritt heute gemeinsam mit Svenja als Sprecher des Jugendrats in den Abstimmungen und Diskussionen die Stimme der Jugendlichen. „Das hat am Anfang schon ein wenig Überwindung gekostet, sich zu den etwas komplizierteren Themen vor allen anderen Mitgliedern der Sitzung zu äußern. Aber erstens bereitet man sich gut vor

und zweitens wird die eigene Meinung vom Rest des Kriterienausschusses total geschätzt.“

Übung macht den Meister

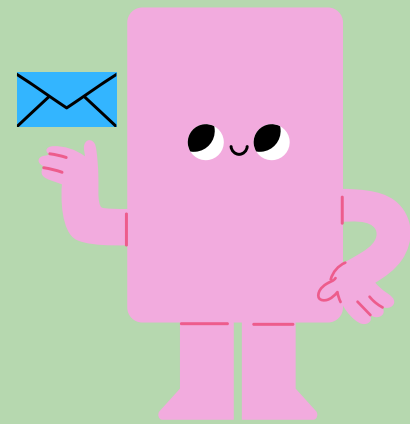
Mittlerweile ist der Jugendrat ein eingespieltes Team. Er besteht aus insgesamt neun Mitgliedern zwischen 15 und 25 Jahren. Sie treffen sich alle zwei Wochen in einem digitalen Meeting. „Einerseits ist das schade, weil man sich ja auch gern mal in echt treffen würde, um etwas gemeinsam zu unternehmen. Andererseits wollen wir auch niemanden ausschließen, der mitmachen möchte“, erzählt Svenja. Die Jugendlichen kommen nämlich aus

ganz Deutschland und sogar Österreich zusammen. „Da ist ein digitales Treffen nun einmal die beste Lösung“, sagt die 21-Jährige. Sie selbst ist mittlerweile seit dreieinhalb Jahren Teil des Jugendrats – und will das auch so lange bleiben, wie es geht.

Immer am Puls

Denn die Arbeit wird nie langweilig. Es gibt immer neue, aktuelle und sehr vielfältige Themen zu diskutieren: ob die Auswirkungen künstlicher Intelligenz auf Nachhaltigkeit, die Bedeutung sozialer Medien für Kinderrechte, oder, oder, oder ... Im Austausch mit Fachleuten und anderen Mitgliedern des Kriterienausschusses lernen Marlene, Svenja, Michelle, Julius, Moritz und die anderen Mitglieder des Jugendrats ständig dazu – ihnen wird aber mindestens ebenso neugierig von den Älteren zugehört. Am Ende stehen dann verantwortungsvolle Investment-Entscheidungen, die Unternehmen zu mehr Nachhaltigkeit und Förderung von Kinder- und Menschenrechten motivieren. Eine echte Win-win-Situation, die sich für alle Beteiligten auszahlt. ●

Fotos/Illustrationen: Kindernothilfe, Shutterstock



Neugierig geworden?

Beim Jugendrat darf jede und jeder ab 14 Jahren mitmachen. Das Einzige, was du brauchst, ist Interesse an einer nachhaltigen Zukunft – und ein bisschen Zeit, dich mit neuen Dingen zu beschäftigen. Der Rest kommt dann von ganz allein. Auch Moritz, ein Sprecher des Jugendrats, ist begeistert vom Gemeinschaftsgefühl. „Es ist einfach toll, Teil von etwas Größerem zu sein. Und dazu lernt man ständig coole neue Leute kennen!“ Die Arbeit des Jugendrats zeigt: Wenn auch du Lust hast, deine Meinung einzubringen und für eine nachhaltigere Zukunft einzustehen, dann trau dich – und schreib eine Mail an: victoria.depping@kindernothilfe.de

